

Editorial

Alles nur Masse?

Das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative steckt vielen Stimmenden der 49.7% noch in den Knochen. Es ist nicht die Tatsache, dass Kontingente für die Zuwanderung eingeführt werden sollen, die mich schockiert hat. In dieser Frage werden wohl pragmatische Lösungen gefunden und der Einfluss auf unser alltägliches Leben wird sich vermutlich sehr in Grenzen halten. Was mich beunruhigt,



Zwei ähnliche Slogans: Welcher vermittelt die sympathischeren Werte?

ist die fremdenfeindliche Haltung, die in der Argumentation der Befürworter dominierte. Mit Sündenböcken lässt sich leider schon seit Jahrhunderten immer wieder Stimmung für die eigenen, kurzfristigen Erfolge machen.

Dabei hätte die Fragestellung auch Potenzial zu interessanten Überlegungen geboten. Dass bei uns und praktisch weltweit alle Themen ökonomisiert werden, kann, nein muss hinterfragt werden. Wesentlicher als die Zuwanderung sind andere Bereiche, die auf die schiere Masse und reine ökonomische Ausrichtung

hin untersucht werden müssten. Kann es uns (damit meine ich die grosse Masse der westlichen Industrienationen) denn noch besser gehen, wenn wir alle 6 Monate das Smartphone wechseln, immer mobiler werden, mehr Auto fahren mit immer grösseren und neueren Autos, immer weiter in den Kurzurlaub fliegen? Die Liste lässt sich endlos verlängern, auch sie ist masslos. Hinzu kommt, dass Alles immer billiger werden muss, damit wir uns noch mehr davon kaufen können.

Dieser Gier, dieser egozentrischen Haltung müssen starke Werte entgegengestellt werden. Wir brauchen eine offene, solidarische, soziale und wieder etwas bescheidenere Gesellschaft. Wir brauchen Menschen, die sich mit relevanten Themen beschäftigen. Menschen, die sich fragen, was denn wirklich wichtig ist. Menschen die sich fragen, warum wir für 12 Franken eine Jeans kaufen können. Menschen die sich für Alle statt für Wenige einsetzen.

Machen Sie mit. Wählen Sie mit. Denken Sie mit.

**FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE**

Auch bei sozialen Themen, einem traditionellen Kernbereich der SP, müssen wir uns selbstkritisch hinterfragen, ob immer mehr auch besser ist. Macht es Sinn, einen immer grösseren Teil unseres Lebens als Rentner zu verbringen? Wenn immer mehr Arbeitende keine Freude an Ihrer Tätigkeit haben, kann die Lösung doch nicht sein, immer weniger arbeiten zu müssen und trotzdem möglichst viel Geld für einen ungebremsten Konsum zu erhalten, sondern Aufgaben, Tätigkeiten und Voraussetzungen zu schaffen, die Freude machen, Sinn-voll und Sinn-spendend sind.

Im Innenteil dieser Lupe stellen sich eine Kandidatin und ein Kandidat aus Belp zur Wahl in den grossen Rat. Kristin Arnold und Stefan Neuenschwander engagieren sich seit Jahren in der Gemeindepolitik. Ganz im Sinn des SP-Slogans «**FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE**» stehen bei ihnen der Einsatz für soziales Engagement, ein starkes Bildungswesen und eine lebenswerte Umwelt im Zentrum. Zwei Menschen, die aber auch ausserhalb schmissiger Slogans selber denken!

Marcel Spinnler, Vorstandsmitglied SP Belp



Kristin Arnold-Zehnder, 1967

Liste 4, Kandidatinnen-Nr. 04.09.0

Zivilstand:

verheiratet, 1 Kind

Beruf:

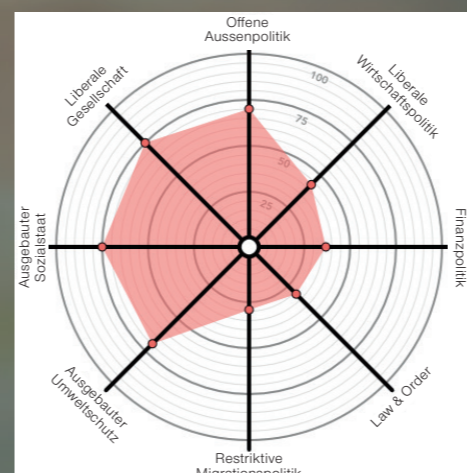
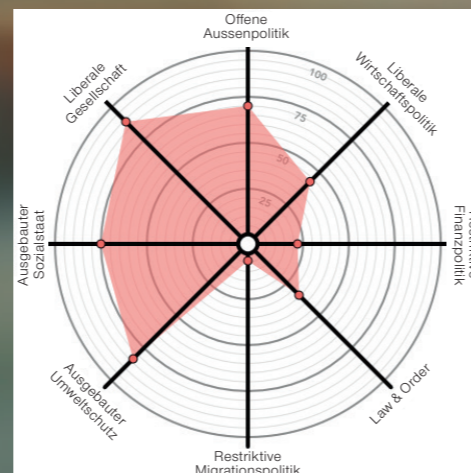
Lehrerin und Familienfrau, vormals Tagesschulleiterin, zur Zeit Studium an der Universität Bern (Germanistik)

Hobbies:

Familie, Velo fahren, Lesen, Berge

Politischer Werdegang:

Seit 2001 Mitglied der SP Belp
Seit 2008 Mitglied der Bildungskommission
Seit 2011 Präsidentin der SP Belp



Stefan Neuenschwander, 1985

Liste 5, Kandidaten Nr. 05.11.8

Zivilstand:

ledig

Beruf:

Notariatsangestellter mit Weiterbildung im Steuer- & Rechnungswesen

Hobbies:

Vereinsleben, Führung eines Jugend- und Freizeitkellers, Politik, Musik, Denksport, Lesen

Vereine:

Präsident Lichtblick Openair-Kino Belp
Sekretär Tischtennisclub Belp
Kassier Boule Club Belp
Kassier Medienplattform BäuInfo.ch

Politischer Werdegang:

Sekretär/Kassier SP Belp seit 2007
Geschäftsprüfungskommission Belp 2009-2012
Planungs- und Umweltkommission Belp seit 2013
Präsident GPK SP Kanton Bern seit 2010



Soziale Verantwortung und Solidarität sind Pflicht

Die SP steht ein für einen starken Kanton Bern – kein Abbau auf Kosten der Schwächsten und der Bildung

Die bürgerliche Mehrheit des Grossen Rates hat einen breiten Abbau der Leistungen für die Berner Bevölkerung durchgesetzt. Es trifft sehr viele Menschen im Kanton, vor allem jene mit geringem Einkommen oder verminderter Leistungsfähigkeit. Auch die Bildung ist betroffen: Erhöhung der Klassengrössen an der Volksschule und eine Verschlechterung der Angebote an den Gymnasien und in der Berufsbildung sind die Folge.

Als Mutter, Tochter und Lehrerin wehre ich mich gegen eine solche Politik, die auf Kosten der Schwächsten unserer Gesellschaft geht und die Ausbildung unserer Jugend verschlechtert. Das ist auch anders möglich. Ich bin mit der SP überzeugt: Zu einem starken Kanton Bern gehören neben einer verantwortungsvollen und innovativen Wirtschaft auch soziale Gerechtigkeit, gute Bildung und eine lebenswerte Umwelt. Dafür wollen wir kämpfen.

Liebe Wählerinnen und Wähler, die SP soll im Grossen Rat gestärkt werden. Mit unserer Politik setzen wir uns für die breite Bevölkerung ein, also für die Menschen, welche kaum von den unverantwortlichen Steuersenkungen profitieren, aber nun vom Abbau betroffen sind:

Angestellte wählen besser SP.

Büezer sowieso.

Es geht uns um die grosse Mehrheit der Bernerinnen und Berner, welche einen Lohnausweis haben und für ihren Lohn hart arbeiten, ohne Bonis.

Väter wählen besser SP.

Mütter sowieso.

Familien sind uns wichtig, deshalb unterstützen wir Mütter und Väter mit unserer Politik.

Lernende wählen besser SP.

Lehrende sowieso.

Eine gute Bildung ist der Kern eines starken Kantons Bern. Abbau in der Bildung ist schlicht Unsinn.

Kranke wählen besser SP.

Gesunde sowieso.

Besonders Kranke brauchen unsere Solidarität. Andererseits wollen wir zahlbare Krankenkassenprämien und eine flächendeckende Grundversorgung.

Bahnreisende wählen besser SP.

Velofahrende sowieso.

Wir wollen den öffentlichen und den Langsamverkehr fördern. Das ist für die Lebensqualität der Bernerinnen und Berner sehr wichtig.

Pensionierte wählen besser SP.

Berufstätige sowieso.

Genauso wie wir uns für anständige Löhne einsetzen, wollen wir auch gute Lebensbedingungen für die älteren Menschen, welche auf eine anständige Rente angewiesen sind.

AKW-müde wählen besser SP.

Solar-Fans sowieso.

Umwelt- und Energiepolitik sind seit vielen Jahren ein Kerngeschäft der SP.

Liebe Belperinnen und Belper, Sie stellen am 30. März 2014 die Weichen. Wählen Sie die SP, weil wir für einen offenen, sozialen und gerechten Kanton Bern stehen.

Vielen Dank.

Kristin Arnold

Für gesellschaftlichen Fortschritt braucht es mehr Frauen im Grossen Rat. Wählen Sie die Frauenliste der SP, denn: mit einer grösseren Frauenvertretung gewinnen die Frauen und auch die Männer.

Klug wählen – Frauen wählen!
Liste 4 – Frauenliste

**FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE**



Das politische System – ein Blick hinter die Kulissen

Panem et Circenses! Kein anderes Sprichwort umschreibt das komplexe System der Politik kürzer und prägnanter als jenes aus dem alten Rom. Seit tausenden von Jahren hat es seine Beständigkeit in unserer Gesellschaft. Und so wird es auch künftig sein.

Doch was genau ist mit «Gebt dem Volk Brot und Spiele» gemeint? Es umschreibt die ausgefeilte Strategie, die Gesellschaft durch eine fürsorgliche Verhaltensweise von den wahren eigenen Interessen abzulenken – mit fatalen Folgen für uns und die kommenden Generationen.

Manipulation im Alltag

Die Bevölkerung in der Schweiz hat das grosse Privileg, einen sehr hohen Lebensstandard geniessen zu dürfen. Zwar klagen auch wir manchmal über dieses und jenes, doch ist das meistens nichts im Vergleich zu Menschen in anderen Ländern. Im übertragenen Sinne sind also Brot und Spiele bei uns reichlich vorhanden. Wir konsumieren und amüsieren uns. Es mangelt hier an nichts. Und genau das ist der springende Punkt. Denn wenn es dem Volk gut geht, können die Mächtigen und ihre Lobby – etwas salopp gesagt – schalten und walten wie es ihnen gefällt.

Nun gut, mögen sich jetzt viele Leser denken. **Selber falle ich kaum auf solche offensichtlichen Spielereien der Mächtigen hinein.** Doch so einfach ist es eben nicht. Sonst würde dieses System ja nicht so gut funktionieren. Die Medien beispielsweise spielen eine wesentliche Rolle dabei. Sie beeinflussen uns unbewusst tagtäglich. Im guten Glauben sind wir davon überzeugt, dass alles, was wir lesen, hören und sehen, wohl stimmen muss. Doch eine Garantie da-

für gibt es nicht. Wir handeln und entscheiden nach bestem Wissen und Gewissen.

Aber wie können wir überhaupt eine vernünftige Entscheidung treffen, wenn man dabei manipuliert wird?

Was die Macht macht

Wer kritisch gegenüber den Mächtigen ist und sich in ihre Position hineinzusetzen versucht, kann sich am ehesten vorstellen, wie es hinter den Kulissen abläuft. So lässt die Machtposition von Leuten und Organisationen diese automatisch anders denken als das normale Fussvolk. Es geht dann nämlich nicht mehr darum, eine standhafte Meinung zu vertreten, sondern darum, die Macht aufrechtzuerhalten. Dieser Opportunismus schadet der Gesellschaft, weil nicht mehr nach den besten Lösungen für die Allgemeinheit, sondern nach der besten Verhaltensweise für sich selbst gesucht wird. Politiker mit Ecken und Kanten, die sich selber treu bleiben und ohne Gier nach Macht ihre Linie durchziehen – und dadurch das Risiko in Kauf nehmen, abgewählt zu werden – bringen letztendlich der Gesellschaft mehr, als beliebte Einschmeichler, die ihre Macht aufrecht erhalten wollen. Doch wie erkennt man diese Menschen? Ein bekanntes Zitat von Abraham Lincoln liefert die treffende Antwort: **Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.**

Diese Macht wurde den Politikern im Grossen Rat gegeben, dominiert von einer bürgerlichen Mehrheit. Letztes Jahr hat diese Mehrheit ihr wahres Gesicht enthüllt: Im Sozialbereich – also bei den Schwächsten von uns, die sich nicht wehren können – wurde eine Ausgabenkürzung beschlossen

und im gleichen Zug ein paar Tage später hat der Grosse Rat, geleitet von der bürgerlichen Mehrheit, sich selbst die eigenen Löhne erhöht. Ist das noch eine umsichtige Politik? Nein, es ist eine eigennützige Politik der mächtigen Leute.

Neue Mehrheiten wählen

Es braucht eine Wende im Kanton und genau aus diesem Grund braucht es die SP. Die klassische Basis von uns SozialdemokratInnen besteht aus Arbeitnehmenden. Personen also, die im Angestelltenverhältnis sind und in der Regel nicht eine Position erlangen, in der man plötzlich von den Gelüsten nach Macht und Machterhalt gepackt wird. Bei uns wird nicht mit gezinkten Karten gespielt, weil wir im Vergleich zu den Mächtigen weniger auf eine geschickte Verhaltensweise achten müssen. Auch können wir hemmungsloser heikle Themen ansprechen, weil wir damit keine Gefahr eingehen, Ansehen und Macht zu verlieren. Letztendlich bringt das dem Staat mehr als eine ständige Kuschelpolitik. Die SP nimmt kein Blatt vor den Mund und wehrt sich für die ungerecht Behandelten. Sie engagiert sich uneigennützig und ehrlich für alle, statt nur für wenige. Unsere Gesellschaft ist auf einem gefährlichen Kurs und wird von Brot und Spielen geblendet. Zu viele verfolgen nur ihre Eigeninteressen. Die Hoffnung liegt in jenen Politikern, die Macht erlangen, sich dann selber treu bleiben und nicht dem Machterhalt nachzueifern. **Schenken Sie mir und der SP Ihr Vertrauen und ich werde mich ohne Eigennutz für die Allgemeinheit und einen starken Kanton Bern einsetzen.**
Stefan Neuenschwander



3 Fragen an Barbara Egger

Was motiviert dich, wiederum als Regierungsrätin zu kandidieren?

Mir gefällt meine Aufgabe als Regierungsrätin auch nach 12 Jahren noch sehr. Ich fühle mich sehr wohl in meiner Direktion, habe tolle und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und es bleiben viele Herausforderungen, wichtige Aufgaben und Projekte. Diese möchte ich fortsetzen und zu Ende führen. Ich denke da speziell an die Energiewende und an die Weiterentwicklung des ÖVs.

Der Agglomerationsverkehr auf Strasse und Schiene wird laut Prognosen weiterhin stark zunehmen. Mit welchen Massnahmen ist dieser Entwicklung zu begegnen?

Wir haben in den letzten Jahren den öffentlichen Verkehr stark ausbauen können. Diese Entwicklung muss weitergehen, denn die Verkehrsprobleme in den Agglomerationen und den Städten lösen wir nur durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs.

Du engagierst dich für den Hochwasserschutz. Inwiefern profitiert zum Beispiel die Region Belp von diesen Vorhaben?

Ich habe in meiner Amtszeit mehrere schlimme Hochwasser im Kanton Bern erlebt und gesehen, was für Leid Naturkatastrophen anrichten können. Es ist für mich deshalb ein wichtiges Anliegen, die Bevölkerung, aber auch unsere Infrastrukturen vor Hochwasser zu schützen. Belp hat profitiert vom Projekt an der Gürbe. Das nächste Projekt, das realisiert wird, ist die Gürbemündung. Damit erreichen wir einen besseren Schutz der Bevölkerung, aber auch des Flughafens und des Industriegebietes von Belp.

Kanton Bern
Regierungsratswahlen
30. März 2014

Amtlicher Wahlzettel

1. Barbara Egger-Jenzer
 2. Philippe Perrenoud
 3. Bernhard Pulver
 4. Andreas Rickenbacher
 5. _____
- Muster

Impressum

Herausgeberin: SP Belp, www.sp-belp.ch
Redaktion: Vorstand SP Belp
Auflage: 6000

Gestaltung und Druck
Druckform, Toffen, Leidenschaft.ch
Gedruckt auf Cyclus Print
hergestellt aus 100% Altpapier

 **PERFORMANCE**
neutral
Druckerei | 01-13-859202
myclimate.org

So wählen Sie «4 gewinnt»: Schreiben Sie nur diese vier Namen je einmal auf den Wahlzettel für den Regierungsrat: Barbara Egger-Jenzer (bisher), Philippe Perrenoud (bisher), Bernhard Pulver (bisher), Andreas Rickenbacher (bisher). Alle weiteren Namen schwächen die Chancen von «4 gewinnt». www.4-gewinnt.ch



Philippe
Perrenoud

Bernhard
Pulver

Barbara
Egger-Jenzer

Andreas
Rickenbacher

4-gewinnt.ch

Regierungsratswahlen

SP

 GRÜNE